

## VIELFÄLTIGE KUNST IM HAUPTGEBÄUDE - EIN RUNDGANG

**Die im Gebäude A gezeigten Bilder und Skulpturen bereichern den sonst etwas eintönigen Campus der TUHH nicht nur optisch. An einigen Stellen werden mehr oder weniger offen kritische Perspektiven auf aktuelle Probleme eröffnet. Wir haben uns deshalb auf einen Streifzug begeben.**



Studierende der TUHH besuchen die Kunstausstellung im Gebäude A

Beim Betreten der Eingangshalle fallen uns zunächst die in der Luft hängenden Gänse auf: Herbstzeit, Vogelzug. Versteht sich. Doch kurz darauf folgt die Ernüchterung. Eine Gans flieht vor den sich hinter ihr unappetitlich auf-türmenden Geflügelbeinen, die offenbar frisch

vom Grill stammen. Diese offene Kritik am gesellschaftlichen Fleischkonsum könnte dem einen oder der anderen durchaus den Appetit auf ein deftiges Mittagessen verderben. Direkt hinter dem Fleischberg wird in den Kunstwerken das studentische Sofa-Café dargestellt – vielleicht ein eher unbewusst gesetzter, aber doch ersichtlicher Gegensatz zur Gänsekeule. Denn dort wird ausschließlich veganes Essen angeboten.

Es gibt jedoch auch weitaus Erfreulicherer zu sehen. Einige Bilder zeigen Musikerinnen und Musiker der TU in Aktion oder zwei ältere Menschen sichtlich zufrieden auf dem alljährlichen Sommerfest. Ein anderes Werk ruft plastisch zum angemessenen Umgang mit Abfällen auf: Denk!Mal. In weiteren Bildern werden alltägliche Probleme der Studierenden dargestellt. Dazu gehören die oft mühselige Suche nach einem Zimmer in der neuen Stadt und die beengten Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Studierenden, die dokumentarisch in Fotos festgehalten worden sind. Zwei Skulpturen zeigen aufgeschnittene Köpfe, die neben wissenschaftlichen Lexika durchaus auch mal Datensalat beinhalten können. Weiter oben verkündet Einstein: „Der Mensch erfand die Atom-

bombe, doch keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren.“ Das bekannte Zitat ist in ein Kunstwerk eingebettet, in dem Krieg und Technik fragwürdig miteinander verschmelzen. In einem anderem Bild, das uns besonders gefallen hat, schließt sich eine Person an das Stromnetz an. Für uns ist das ein klarer Wink in Richtung Leistungsgesellschaft, die nicht zuletzt an der TU vertreten wird: Funktioniere, notfalls auch wie eine Apparatur.

Es lassen sich in der Ausstellung Themen wie Rüstungsindustrie, soziale Nöte junger Menschen und Konsumkritik wiederfinden, die mit künstlerischen Mitteln umgesetzt worden sind. Wir können allen Interessierten nur empfehlen, die Kunst zu betrachten und auf sich wirken zu lassen, um möglicherweise den einen oder anderen Denkanstoß über Probleme zu erhalten, mit denen sich die Künstlerinnen und Künstler beschäftigt haben.

Daneben verbessern die teils farbenfrohen Werke die Atmosphäre im Hauptgebäude merklich und können vielleicht so zu einem besseren Klima beim Arbeiten und Studieren an der TU beitragen. Weitere Ausstellungen sind nach einem Bericht von der TU-Website bereits geplant, so dass wir uns auch in der Zukunft neben dem täglichen Lehren und Lernen auf abwechslungsreiche Kunst freuen dürfen.

Lisa Bremer und Markus Rudolf

## BLUE ENGINEERING FÜR ALLE!

**Das Blue Engineering Seminar ist bereits im vollen Gange und diesmal gibt es eine aufregende Neuerung: Die ganze Hochschule kann von der Arbeit einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren!**

Wie das? Ganz einfach: Neben der fachlichen Auseinandersetzung haben sich drei der sechs Gruppen dazu bereit erklärt spannende hochschulöffentliche Informationsabende zu organisieren. Die Themen? Geplante Obsoleszenz, gerechte Arbeit und die Mobilität von morgen.

Aber fangen wir für alle, die uns noch nicht kennen, erst einmal vorne an und erklären, wer wir überhaupt sind. Die Blue Engineering AG hat sich seit ihrer Gründung an der TUHH im August 2010 der Sensibilisierung für die ökologische und soziale Verantwortung im Ingenieurwesen verschrieben. In diesem Zuge haben wir schon eine ganze Reihe an Aktionen, Vorträgen, Filmvorführungen und Diskussionsrunden geplant und für die Studierendenschaft, eigentlich aber auch für alle anderen Interessierten, organisiert. Unser großes andauerndes Projekt ist die bereits erwähnte Lehrveranstaltung in Form eines Seminars. Unter dem Motto „von Studierenden für Studierende“ unterbreiten wir Euch im Laufe des Seminars Themenvorschläge, denen wir uns gemeinsam mit Euch mit wissenschaftlicher und didaktischer Finesse und glühender



## Upcoming Events

- 06.11.2013, 19:30 - Verleihung des Motivationspreises an Blue Engineering im Rahmen von Ausimax II, TUHH  
TUHH impulse: Spannungsfeld Kunst, Religion und Gesellschaft
- 18.-19.11.2013, - Blue Engineering auf der Schwarzenberg Bonding-Messe
- 20.11.2013, - AG-Vorstellungstag ab 11:00 mit Informationsstand von Blue Engineering  
LuK, TUHH
- Dez., Jan. 2013, - Abendveranstaltungen von TUHH  
Seminarteilnehmern: Gerechte Arbeit, Geplante Obsoleszenz, Mobilität von morgen
- Dez. 2013, - Filmvorführung TUHH  
Work hard, play hard

## The Blue Engineer...

...berichtet über inner- und außeruniversitäre Themen mit Bezug zu ganzheitlich verstandener Nachhaltigkeit. 'The Blue Engineer' erscheint unregelmäßig und mit freundlicher Unterstützung der TU Bibliothek:

<http://doku.b.tu-harburg.de/>



Die Blue Engineering AG ist eine AG des AStA der TUHH. Sie zeichnet sich nicht für verlinkte oder referenzierte Inhalte verantwortlich.

Motivation nähern wollen. Ziel ist es, mit der gesamten Gruppe - und das schließt uns ein - sowohl inhaltlich als auch methodisch und persönlich weiterzukommen. **Fortsetzung auf Seite 2**

## Fortsetzung von Seite 1

Damit auch der nominelle Fortgang des Studium nicht zu kurz kommt, wird das Seminar als offizielle Lehrveranstaltung mit zwei ECTS vergütet.

Konkret bedeutet das, dass wir uns im laufenden Semester fragen, was wir uns eigentlich unter „gerechter Arbeit“ vorstellen, diskutieren ethisch-technisch den Einsatz der Robotik in der Pflege, beleuchten Motivation, Ziele und Ergebnisse technischer Entwicklungshilfe, fragen uns, ob neue Mobilitätskonzepte, die bereits in der Erprobung sind tatsächlich „grün“ und „nachhaltig“ sind, identifizieren Produkte und Akteure in der geplanten frühzeitigen Obsoleszenz und schauen uns die Regelwerke alternativer Wirtschaftsmodelle wie die Gemeinwohl- und Postwachstumsökonomie einmal genauer an. Zu drei dieser Themen wird es dann ab Dezember bis zum Semesterende Abendveranstaltungen geben, über deren konkrete Termine wir Euch natürlich auf dem Laufenden halten.

Das Seminar findet nun bereits zum dritten Mal statt und wir freuen uns, es auch im kommenden Sommersemester erneut anbieten zu dürfen! Wenn Du bei den oben genannten Terminen

etwas vermisst, dann schreibe uns doch einfach eine eMail oder nimm am nächsten Seminar teil und bring Deinen ganz eigenen Themenvorschlag mit.

Blue Engineering an der TUHH bedeutet allerdings mehr als das Seminar. Motiviert durch das letzte Projektionswochenende starten wir in eine neue Phase verstärkter Zusammenarbeit mit der Blue Engineering Gruppe an der TU Berlin, dort wo alles seinen Anfang nahm. Der Terminkalender platzt aus allen Nähten und wir könnten wirklich tolle, neue, motivierte und engagierte Mitglieder gebrauchen. Wieviel Du machst, bestimmst Du. Was Du nicht kannst, bringen wir Dir bei, oder erarbeiten wir uns in



Brainstorming während des Seminars „Blue Engineering“

Teams. Interessiert? Dann besuch uns doch einfach auf einem unserer Treffen immer donnerstags ab 18:00 in der Baracke oder passe uns entweder auf dem AG Vorstellungstag am 20.11. oder der Bonding Messe am 18. und 19.11 ab.

Wir freuen uns auf Dich!

Christian Hoffmann

## WIE SCHWIERIG IST ES ZU HELFEN?

### ÜBER DIE SCHWIERIGKEIT, MIT ENTWICKLUNGSHILFE NICHT ALLES NOCH SCHLIMMER ZU MACHEN

**Helfen tun die meisten Menschen von Haus aus gerne. Freunden hilft man beim Umziehen, unbekanntem älteren Menschen beim über die Straße gehen. Man fühlt sich danach gut, man hat das Gefühl die Welt zu einem etwas besseren Ort gemacht zu haben. Auch Länder helfen einander, z.B. wird der Euro-Rettungsschirm als „Hilfspaket“ betitelt. Die europäische Wirtschaft ist abhängig von einer funktionierenden Währung, weshalb mit diesem „Hilfspaket“ scheinbar allen beteiligten Ländern geholfen werden soll. Hilfe kann also auch zu einem Teil egoistischer Natur sein.**

Wie verhält es sich mit der Entwicklungshilfe? Der westliche Konsens ist: Entwicklungsländer brauchen unsere Hilfe. Vielleicht zehrt ein winziges Schuldgefühl an uns Europäern, schließlich ist der Nord-Süd-Konflikt doch sehr eng mit der europäischen Kolonialpolitik der vergangenen fünf Jahrhunderte verknüpft. Bei der Kolonialherrschaft wurden hauptsächlich europäische Wirtschaftsinteressen berücksichtigt. Heute heißt das für Entwicklungspolitik zuständige Ministerium „Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“. Unsere Entwicklungspolitik ist also nicht rein selbstlos, von wirtschaftlicher Zusammenarbeit sollen schließlich auch deutsche Unternehmen profitieren. Gegner der aktuellen Entwicklungspolitik sprechen von Neokolonialismus und äußern den Vorwurf, das versteckte und einzige Ziel der Entwicklungspolitik sei, Absatzmärkte für europäische Firmen

zu generieren und billig an Rohstoffe und Arbeitskräfte zu gelangen.

Neben staatlicher Entwicklungshilfe gibt es eine große Zahl an Nichtregierungsorganisationen (NGO), bestehend aus Menschen, die in anderen Regionen der Erde helfen wollen. Diese Organisationen stehen vor der Frage, wie sie ihre Hilfe am besten gestalten können. Dabei haben sie in den letzten 50 Jahren eine Menge dazugelernt.

In den 70er Jahren wollte eine italienische NGO in Sambia in einem Tal der Bevölkerung beibringen, wie Landwirtschaft funktioniert. Sie bezahlten Sambianer, um mit ihnen zusammen italienische Früchte anzupflanzen. Niemand fragte, warum in dem Tal bisher keine Landwirtschaft betrieben wurde. Die prächtig gewachsenen Früchte wurde schließlich kurz vor der Ernte von einer Herde Nilpferde gefressen. Es stellte sich heraus, dass diese Nilpferde der Grund waren, warum die Sambianer in diesem Tal keine Landwirtschaft betrieben. Das Projekt war ein Desaster, und nur eines von vielen. Inzwischen versuchen NGOs, so eng wie möglich mit der lokalen Bevölkerung zusammenzuarbeiten. Wenn die „Ingenieure ohne Grenzen“ ein Projekt planen, wird dies am liebsten mit einer lokalen NGO zusammen gemacht und unter Einbeziehung der vor Ort lebenden Menschen.

Doch es ist schwierig, Entwicklungshilfe tatsächlich „nachhaltig“ zu gestalten, wie es seit der Rio-Konferenz von 1992 gefordert wird. Ist ein VW-Werk, was in einem Entwicklungsland ge-

baut wird, ein arbeitsplatzschaffender Segen oder ein Fluch, der die lokale Automobilindustrie ruiniert und westliche Standards verbreiten soll? Wieviel von dem für Entwicklungshilfe ausgegebenen Geld hilft wirklich, wieviel landet in korrupten Taschen und wieviel richtet noch viel mehr Schaden an?

In dem Buch „Dead Aid“ von Dambisa Moyo, einer Sambianerin, vertritt die Autorin die Meinung, Entwicklungshilfe habe für Afrika rein gar nichts gebracht. Die 2 Billionen Dollar, die Afrika in den letzten 50 Jahren an Entwicklungshilfe erhalten hat, hätten die Lebensverhältnisse nicht im geringsten verbessert. Westliche Hilfe mache abhängig, fördere Korruption und finanzielle Kriege.

Es gibt eine Vielzahl von verschiedenen Ansätzen und Ideen, wirkliche Hilfe zu leisten. Als ein wichtiger Faktor tritt dabei häufig die Bildung auf. Bildung soll der Grundbaustein für tatsächlich nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sein. Aber auch bei der Bildung gibt es verschiedene Ansätze, und dort zwischen richtig und falsch zu unterscheiden scheint vermessen. Wichtig ist es, auf die Bedürfnisse und Ideen der Menschen vor Ort zu hören und Entwicklungshilfe als Dienstleistung zu verstehen. Sich aufzudrängen und als Gutmensch darstellen zu wollen hilft niemandem.

Auch ist es nicht damit getan, auf eine Lehmhütte eine Solarzelle zu installieren. Entwicklungszusammenarbeit ist ein schwieriges und sensiblen Thema, und wer die perfekte Lösung weiß, sollte sie bitte schnellstmöglich veröffentlichen. Denn einfach nur danebenzustehen während einer von acht Menschen weltweit hungert (Quelle: State of Food Insecurity in the World, FAO, 2012), fällt vielen Menschen schwer und kann auch nicht der richtige Weg sein.

Christoph Drewitz

# „DENKT ÜBER EURE NAHRUNGSMITTEL NACH!“

**B**endic Ritt ist seit letztem Semester Referent für Nachhaltigkeit beim AStA. Wir haben uns über seine Arbeit und seine Pläne informiert.

*Bendic, wie viel Zeit kostet dich dein Amt als Referent?*

Ich messe die Zeit leider nicht, aber es nimmt schon 10 bis 15 Stunden pro Woche in Anspruch. Wenn ich es genau wissen würde, würde es mich wahrscheinlich auch nur frustrieren.

*Bereust du, dass du das Amt im letzten Semester angenommen hast?*

Nein. Es macht mir die meiste Zeit Spaß. Auch wenn Sitzungen manchmal langatmig sind und man nicht zum Punkt kommt, sondern nur geschwafelt wird. Aber prinzipiell bringt es viel Freude meine eigenen Projekte an der TU verwirklichen zu können.

*Ist dein Amt so, wie du es dir vorgestellt hattest?*

Nee! (lacht) Ich habe mir davor nicht so viel vorgestellt, sondern ich wollte mich einfach im AStA engagieren, ohne dass ich wusste, was es alles an der TU im Bereich Nachhaltigkeit gibt. Ich habe mir damals eher generelle, weitläufige Ziele gesetzt, wie zum Beispiel mehr regenerative Energien auf den TU-Campus zu bringen. Aber der Fokus hat sich ein bisschen verschoben. Konkret bereite ich gerade das vegane Cafe der Nacht des Wissens vor und langfristig arbeiten wir im Nachhaltigkeitsrat der TUHH an einem grundlegenden Nachhaltigkeitskonzept.

*Warum braucht die TUHH ein Nachhaltigkeitskonzept?*

Wir wollen eine dauerhafte Bewegung in Richtung nachhaltige Entwicklung anstoßen. Dafür brauchen wir eine Basis und einen Plan, woran sich die Akteure an der Uni orientieren können. Außerdem ist es ein Konsens auf den wir uns an der Uni einigen wollen. Damit können wir zukünftig argumentieren. Zum Beispiel können wir uns dann später in Planungen darauf berufen, dass in dem Nachhaltigkeitskonzept der TUHH bestimmte Sachen schon geregelt sind. Die Uni verpflichtet sich damit nachhaltiger zu handeln. Deshalb ist mir dieses Konzept sehr wichtig.

*Um welche konkreten Nachhaltigkeits-Themen wird es in Zukunft an der TU gehen?*

Es wird auf jeden Fall viel um Energie und Beleuchtung gehen. Außerdem ist Abfall noch ein großes Thema, denn gerade bei der Mülltrennung beispielsweise in der Mensa gibt es großes Potenzial. Es fehlt ein Müllkonzept für den gesamten Campus.

Allerdings werde ich keine Ideen allein durchboxen können, sondern ich brauche Leute, die Lust haben sich zu engagieren. Je nach dem zu



welchem Projekt sich in Zukunft Leute finden werden, um die TU nachhaltiger zu machen, wird sich die TU in die eine oder andere Richtung bewegen. Wenn viele Leute der Meinung sind, dass regenerative Energien an der TU eine gute Sache sind, wird daraus wahrscheinlich auch etwas werden. Ich habe da Bock drauf, aber allein kann ich das nicht stemmen!

Das war mir auch auf der Vollversammlung wichtig, aufzuzeigen warum es im Bereich Nachhaltigkeit geht und Leute aufzufordern mitzugestalten. Ich möchte zeigen, dass an der Uni einiges möglich ist, wenn Leute Projekte in Bewegung bringen.

*Was ist deiner Meinung nach realistisch erreichbar in nächster Zeit an der TU?*

Die Topf AG ist ein mega gutes Beispiel dafür, was Studierende selbst auf die Beine stellen können, wenn sie nur etwas Raum haben. Wenn man den Studierenden nur mehr Raum zur Verfügung stellt, können grüne Projekte im noch viel größeren Stil verwirklicht werden. Deshalb versucht der AStA im Gebäude Q möglichst viel herauszuholen für die Studierenden. Das ist ein absolut fassbares Projekt und Studierende können sich daran auch jetzt noch aktiv beteiligen. Sönke (AStA-Vorsitzender) lädt alle Studis zum AK studentischer Raum ein.

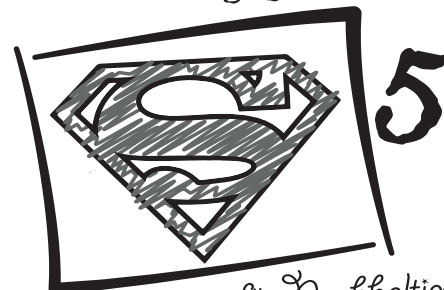
*Zum Abschluss, was möchtest du den Lesern gern mit auf den Weg geben?*

Ich würde unsere Gewohnheiten stärker hinterfragen. Was esse ich jeden Tag in der Mensa? Was bekommen wir da eigentlich vorgesetzt? Denkt über eure Nahrungsmittel nach! Vielleicht geht es ja noch cooler.

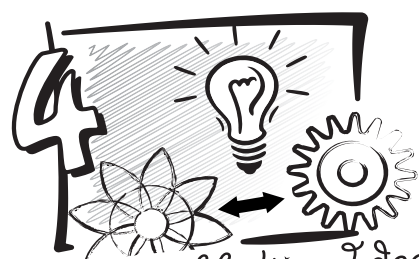
*Interview: Thomas Richter*

## Eine Hand voll Wege...

sich für eine nachhaltige Uni zu engagieren!



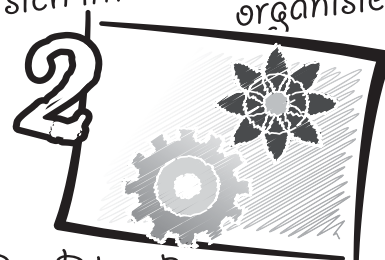
Unsere Referentin für Nachhaltigkeit Christine Stecker kontaktieren!



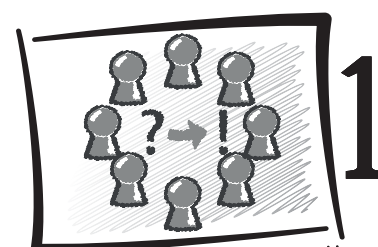
Eigene nachhaltige Ideen umsetzen!



Bendic Ritt ansprechen und sich im AK Nachhaltigkeit organisieren!



Bei Blue Engineering mitmachen!



Diskutieren, Fragen stellen, nicht aufgeben und gemeinsam Antworten finden!

## BUCHVORSTELLUNG



Marc Elsberg  
**„Blackout - Morgen ist es zu spät“**  
 2012, Blanvalet, 9.90€  
 ISBN 978-3-442-38029-9

An einem kalten Februartag fällt in Italien der Strom aus. Der Informatiker Piero Manzano bemerkt, dass bei seinem „Smart Meter“ (einem intelligenten Stromzähler) eine Manipulation durchgeführt wurde. Er versucht zunächst vergeblich, seine Entdeckung den Behörden mitzuteilen, und ahnt schon die Tragweite seiner Entdeckung.

Währenddessen brechen auch in anderen Teilen Europas die Netze zusammen. Keinem Land gelingt die Stabilisierung ihrer Netze und bald ist ganz Europa ohne Strom.

Manzano gelingt es schließlich über Kontakte Europol zu informieren und seinem Verdacht wird nachgegangen. Es stellt sich heraus, dass die europäischen Stromnetze angegriffen werden und Viren in den Systemen der Energiekonzerne eine Stabilisierung verhindern. Während die Behörden versuchen, die Lücken in dem Sicherheitssystem des Stromnetzes aufzudecken, wird die Bevölkerung zunächst in dem Glauben gelassen, der Stromausfall sei bald behoben. Die Beeinträchtigung ihres Alltages wird mit jedem Tag ohne Strom drastischer: Die Wasserversorgung ist ausgefallen, weder Telefone noch Internet funktionieren. Die Menschen können nicht mehr heizen und auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln wird knapp, da alle Supermärkte geschlossen haben. Diese wiederum stehen vor dem Problem, dass ihre Kühllager auftauen und tonnenweise Lebensmittel verderben. Öffentliche Verkehrsmittel fallen aus und auch die Nutzung des privaten PKW ist eingeschränkt: Tankstellen sind für die Bereitstellung von Treibstoff auf Strom angewiesen.

Währenddessen versuchen die Behörden zumindest die wichtigsten Einrichtungen wie Krankenhäuser und Atomkraftwerke mit Strom zu versorgen, doch nach Bekanntwerden der Ursache des Stromausfalls können sie die aufkommende Panik in der Bevölkerung nicht verhindern.

Marc Elsberg schildert die Tage nach Beginn des Stromausfalls aus verschiedenen Perspektiven und wechselt zwischen verschiedenen Ländern und Charakteren, die später erst eine Verknüpfung finden. Dadurch erreicht er eine große Dynamik und Vielfalt in der Darstellung dieser letztlich doch kaum vorstellbaren Auswirkungen eines Stromausfalls.

Zeitgleich mit den Recherchen von Marc Elsberg entwickelte auch das Büro für Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages eine Studie zu den Folgen eines länger anhaltenden, großflächigen Stromausfalls in Deutschland. Beide kommen zu vergleichbaren Ergebnissen, so dass sich viele Punkte der Studie in „Blackout“ wiederfinden lassen.

Das Buch schafft damit ein realistisches Bewusstsein dafür, wie sehr unsere moderne Gesellschaft auf die einwandfreie Funktion des Stromnetzes angewiesen ist.

Gerrit Weiser



## INGENIEURE OHNE GRENZEN

### BACHELORARBEIT ZU VERGEBEN

Im Rahmen des Projektes „Hygiene macht Schule - innovative Sanitärkonzepte für Südafrika“ sucht die Regionalgruppe Hamburg von Ingenieure ohne Grenzen zwei Studierende für zwei BA-Arbeiten zu den Themen „Auslegung einer Biogasanlage“ und „Abwasseraufbereitung“.

Das Projekt wird umgesetzt in Hogsback in der Provinz Eastern Cape, in der die Be-

völkerung noch immer mit den Spätfolgen der Homeland-Politik des Apartheidregimes zu kämpfen hat. Im Rahmen des Projekts soll ein Sanitärsystem, bestehend aus Toiletten sowie dahinter in Serie geschalteten Kleinstbiogasreaktor und dezentraler Abwasserreinigung entstehen.

Die Arbeiten finden in Kooperation mit dem Institut für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz statt. Bei Interesse meldet Euch bei Moritz Scharnke von Ingenieure ohne Grenzen ([moritz.scharnke@ingenieure-ohne-grenzen.org](mailto:moritz.scharnke@ingenieure-ohne-grenzen.org)).

## Phantastischer KLARTEXT

### DIE RUBRIK DER UNSERIÖSEN ZWISCHENTÖNE

Der Herbst strahlt in güldenen Farben und vollkommen unerwartet wird unsere beschauliche Universität von freudig strahlenden jungen Menschen überflutet. Glücklicherweise können interessierte Beobachterinnen sie leicht an der locker umgeworfenen Handtasche erkennen, dem Kultobjekt jeder Harburger Studierendenlaufbahn. Neben horrenden Schwarzmarktpreisen kann dieses Subjekt der Begehrde mit beachtlichem Inhalt aufwarten. So findet sich versteckt unter Verbraucherinformationen und anderem Plunder ein durchaus sehenswerter Wechseldatenträger mit USB-Anschluss.

Die Optik der Tasche ist diesmal in den kühlen Farben unserer Hochschule gehalten und zeigt neben Harburger Prunkbauten und fliegenden Erzeugnissen aus Finkenwerder idyllische Naturszenen. Moment, Natur? Der Harburger Problembär Jeremy steht mit seinem Freund dem Raben vor einer malerischen Berglandschaft und schaut in die Ferne. Daneben lacht ein Riesenkarnickel den geneigten Betrachter an. Muss das einen Sinn ergeben? Nö. Auch wir dürfen an dieser Stelle mal ein paar leere Worte verlieren.



### MITMACHEN:

#### BLUE ENGINEERING AG

Wenn Ihr denkt, die Blue Engineering AG klingt interessant und Ihr einfach einmal mehr wissen möchtet, dann besucht uns bei unseren wöchentlichen Treffen innerhalb des Vorlesungszeitraums an jedem

Donnerstag, um 18:00 in der Baracke.

Oder schreibt uns eine eMail mit Anregungen, Ideen, Themenvorschlägen...:

[blue-engineer@tuhh.de](mailto:blue-engineer@tuhh.de)

Wir freuen uns auf Euch!

